

Gottesdienstgestaltung  
Kinder Familie Spiritualität Jugend  
**Liturgiebörsen**  
Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

Wortgottesfeier  
16. Sonntag im Jk A

Zur Verfügung gestellt von Klaus Saier – Donaueschingen

Wortgottesfeier 16. Sonntag i. JK A

- mitnehmen: Samen, 2 Schalen
- mit Ministranten: nach der Predigt Samen verteilen

*Organistin*

Einzug

Leiter mit Ministranten in der Mitte vom Gang

Bevor wir das Wort Gottes hören und uns verwandeln lassen, nehmen wir uns einen Moment der Stille und tragen alles vor Gott was wir in der vergangenen Woche negatives erlebt haben und was uns noch belastet.

*Organistin*

- Lied erst anzeigen, wenn Leiter im Chorraum
- GL 464, 1, 6 Gott liebt diese Welt

*Leiter*

Kreuzzeichen/Liturgischer Gruß/Begrüßung

Ich wünsche Ihnen einen guten Morgen und lade sie ein, dass wir gemeinsam und frohen Herzens den Gottesdienst feiern.

Im Namen des Vaters...

Gut und Böse – immer im Kampf, das ist die Realität in unserer Welt, in unserer Kirche. Wir müssen aushalten. Wir können die Entscheidung nicht herbeiführen. Gott hat das letzte Wort. Er wartet, wartet, wartet. Einem kleinen Senfkörnchen gibt er Zeit zu wachsen, sich zu entfalten. Einem unscheinbaren Stück Sauerteig gibt er die Kraft, gutes Brot hervorzubringen. Er lässt den Weizen und das Unkraut wachsen. Jesus ist gekommen, damit wir von der unerschütterlichen Treue Gottes erfahren.

*Leiter /Organistin*

Kyrie

Herr Jesus, du sprichst das Wort des Lebens in unsere Herzen.

Lied Alle GL 157 Herr, erbarme dich.

Du bist den Sündern nachgegangen und hast vielen die Umkehr ermöglicht.

Lied Alle GL 157 Herr, erbarme dich.

Du wirst wiederkommen und dein Reich vollenden.

Lied Alle GL 157 Herr, erbarme dich.

*Leiter*

Eröffnungsgebet  
Wir wollen beten.

Gott, zu deinem Lob und zur Stärkung unserer positiven Energie für unseren Alltag und Gemeinschaft zu erfahren sind wir versammelt, Frauen und Männer, junge und ältere Menschen.

Jedem von uns hast du deinen Geist eingepflanzt.

Lass den Samen deines Wortes in uns aufgehen, damit wir reiche Frucht bringen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, der mit dir lebt in der Einheit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

*Lektor*

Lesung Weish 12, 13.16-19

*Lektor / Organistin*

Antwortgesang  
GL 449, 1 + 2 Herr, wir hören auf dein Wort

*Organistin*

Ruf vor dem Evangelium  
GL 174, 4 Halleluja (Kantor - Alle)

Sei gepriesen, Vater, denn durch Jesus haben wir von deiner Liebe zu den Menschen erfahren.

GL 174, 4 Halleluja ( Alle)

*Leiter*

Evangelium  
Der Herr sei mit euch A: Und mit deinem Geiste.  
Aus dem heiligen Evangelium nach  
Frohbotschaft unseres Herrn Jesus Christus.

*Organistin*

Ruf nach dem Evangelium GL 174, 4 Halleluja ( Alle)

*Leiter*

Auslegung

Stille

*Leiter / Ministranten / Organistin*

Antwort der Gemeinde

-Ministranten verteilen Samen

Die Ministranten verteilen nun an Sie Samenkerne. Nehmen Sie jeweils zwei Samen aus dem Körbchen und geben das Körbchen weiter wie bei der Kollekte.

Was wird aus den zwei Samen wachsen?

Unkraut oder Weizen – Gutes oder Böses oder Beides?

Welches Unkraut wächst bei mir? Wo besteht die Gefahr, dass das Unkraut den Weizen überwuchert, erstickt?

Oder

Welche guten Eigenschaften – also der Weizen – kann ich bei mir und bei anderen Menschen stärken, so dass auch der Weizen weiterwachsen kann?

Ich lade Sie nun dazu ein, ein paar Minuten darüber nachzudenken, wie gehe ich mit dem Wachsen des Weizens und des Unkrauts um - bei mir und bei meinen Mitmenschen. Wie halte ich es

-mit der Wahrheit

-zum Glauben stehen

-wenn ich auf Gewalt treffe oder wende ich körperliche oder seelische Gewalt selber an

-mit urteilen über Menschen, sehe ich zuerst das Böse?

Meditatives Orgelspiel (ca. 3-4 Minuten)

Die Frohe Botschaft des Sonntags ist: Gott wartet. Er wartet auf uns, bis wir bereit sind, gute Frucht zu bringen. Lasst uns im Lied für seine Treue und Liebe danken und froh werden, weil wir von ihm angesprochen und eingeladen sind

GL 382, 1, 4, 5 Ein Danklied sei dem Herrn

Leiter Friedenszeichen

Sehen wir einander an, lächeln wir einander zu – und zeigen einander: Du, ich bin dir gut. Ich wünsche dir Frieden. Und: Ich bete auch für dich.

Bekräftigen wir unsere Bereitschaft dazu, indem wir einander ein Zeichen dieses Friedens geben in unserem Alltag und jetzt in diesem Gottesdienst...

*Organistin*

Kollekte

-nach dem Friedensgruß mit der Liedanzeige etwas warten

GL 409, 1+2 Singt dem Herrn ein neues Lied

*Leiter / Organistin*

Sonntäglicher Lobpreis

Lasst uns nun den Lobpreis vor Gott tragen!

Gott, unser Vater,  
wir leben nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort aus deinem Munde.  
Denn durch dein Wort hast du die Welt erschaffen;  
durch dein Wort hast du alles ins Leben gerufen.  
Christus, dein Sohn, tritt in unsere Mitte:  
Er bringt uns deine Versöhnung und deinen Frieden.  
Er schenkt uns immer neu seinen Heiligen Geist,  
der uns das Herz aufschließt für das Geheimnis deiner Liebe

GL 408 „Lobet und preiset ihr Völker den Herren ...“

Du hast uns in Jesus gezeigt, wer du wirklich bist.  
Gott, unser Vater, wir preisen dich,  
denn du kommst zu uns – heute.  
Du kommst zu uns durch andere Menschen, durch ihre Liebe und Hingabe.  
Du kommst zu uns durch Menschen, die Hilfe brauchen, unsere Hilfe.  
Du kommst zu uns, wenn wir miteinander Gottesdienst feiern.  
Gepriesen bist du, Freund unseres Lebens,  
Wir heißen dich an diesem Morgen dankbar willkommen.  
Befreie uns aus aller Enge und Hast,  
und lass uns aufatmen in deiner Liebe.

GL 408 „Lobet und preiset ihr Völker den Herren ...“

Wir preisen dich Vater, Herr des Himmels und der Erde, in Dankbarkeit und in  
Liebe durch ihn, Jesus Christus, deinen Sohn.  
Im Heiligen Geist versammelt, stimmen wir freudig ein in das Loblied der großen  
Schar, aus allen Nationen und Völkern:

*Organistin*  
Hymnus (Gloria)

GL 383, 1 Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

*Lektor*  
Fürbitten

Gott hat die Welt erschaffen und sich mit uns, seinen Geschöpfen, verbunden. Zu  
allen Zeiten haben Menschen seine Güte und Hilfe erfahren. Wir glauben, dass er  
auch in unserem Leben wirkt. Lasst uns zu ihm rufen.

Für die Frauen und Männer, die sich in den Dienst der Verkündigung gestellt  
haben.

Gott, Du Freund der Menschen: Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die gegen Ungerechtigkeit und Korruption aufstehen.

Gott, Du Freund der Menschen: Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für Bewegungen und Gruppen, die Waffen abschaffen wollen und für alle, die weltweit und lokal Frieden suchen und Feindschaft überwinden.

Für Eltern, die zu ihren Kindern halten, auch wenn diese auf gefährlichen Wegen gehen.

Gott, Du Freund der Menschen: Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für Straftatlassene, die in ihrem Bemühen um Neuanfang Hilfe brauchen.

Gott, Du Freund der Menschen: Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die vielen Menschen, die durch andere Gewalt erleiden.

Gott, Du Freund der Menschen: Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

*Leiter*

Vater unser

-Kinder einladen und Ministranten

Gott ist unser aller Vater. Ihm dürfen wir anvertrauen, was wir im Herzen tragen.

*Ministrant / Lektor*

Zwei Samen

Es steckten einmal zwei Samen nebeneinander im Boden.

Der erste Samen sprach: „Ich will wachsen! Ich will meine Wurzeln tief in die Erde senden und ich will als kleines Pflänzchen die Erdkruste durchbrechen, um dann kräftig zu wachsen. Ich will meine Blätter entfalten und mit ihnen die Ankunft des Frühlings feiern. Ich will die Sonne spüren, mich von Wind hin- und herwehen lassen und den Morgentau auf mir spüren. Ich will wachsen!“

Und so wuchs der Samen zu einer kräftigen Pflanze.

Der zweite Samen sprach: „Ich fürchte mich. Wenn ich meine Wurzeln in den Boden sende, weiß ich nicht, was mich dort in der Tiefe erwartet. Ich befürchte, dass es mir wehtut oder dass mein Stamm Schaden nehmen könnte, wenn ich versuche, die Erdkruste zu durchbrechen. Ich weiß auch nicht, was dort oben über der Erde auf mich lauert. Es kann so viel geschehen, wenn ich wachse. Nein, ich bleibe lieber hier in Sicherheit und warte, bis es sicherer ist.“

Und so verblieb der Samen in der Erde und wartete.

Eines Morgens kam eine Henne vorbei. Sie scharfte mit ihren scharfen Krallen nach etwas Essbarem im Boden. Nach einer Weile fand sie den wartenden Samen im Boden und fraß ihn auf.

Wir entscheiden, was passiert – bewahren, ruhen lassen oder wachsen lassen. Den Weizen Wachsen lassen kann bedeuten: nicht wegschauen, Verantwortung übernehmen, umsichtig denken und handeln. Und dem Unkraut Platz geben kann bedeuten, wegschauen, keine Verantwortung übernehmen, egoistisch handeln, das Wachstum einstellen.

*Leiter*  
Mitteilungen

*Leiter*  
Segensbitte  
Während der Segensbitte können die Eltern den Kindern die Hände auflegen.  
Wir bitten um den Segen Gottes.  
Gott, wir bitten dich um deinen Segen für unsere Gärten, Felder, Wiesen und Wälder. Lege deine Kraft und deinen Segen in alles, was auf unserer Erde wächst und mach uns bereit, die Gaben der Erde gerecht zu teilen und sorgsam mit deiner Schöpfung umzugehen.  
Gott, wir bitten dich um deinen Segen für unsere tägliche Arbeit in der Schule, zu Hause, an unseren Arbeitsstätten.  
Bestärke uns mit Zuversicht.  
Befreie uns von Sorgen und Ängsten und schenke uns neue Hoffnung.  
Immer wieder, jeden Tag aufs Neue.

In diesem Glauben stärke und segne uns, die uns am Herzen liegen und die Menschen, für die wir verantwortlich sind  
der lebendige und lebensspendende Gott, der Vater, Jesus unser Bruder und der Heilige Geist.

*Leiter*  
Entlassung  
Ich wünsche Allen einen frohen, erholsamen Sonntag, eine gute Woche und den Urlaubern schöne, erlebnisreiche und erholsame Tage.

Als Boten und Zeugen für Christus sind wir hinein gesandt in diese Welt.  
Lasset uns leben in seinem Frieden.  
A: Dank sei Gott dem Herrn.

*Organistin*  
Lied GL 405,1 + 2 Nun danket alle Gott

Auszug

*Organistin*  
Orgelstück

Liebe Mitfeiernden!  
»Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.« – so der Schweizer Nationalheld Wilhelm Tell im Drama bei Friedrich Schiller. Das Zitat könnte auch über dem heutigen Evangelium stehen. Da ist ein Landwirt der tagsüber guten Samen ausstreut. Doch nachts kommt der böse Nachbar und sät giftiges Unkraut unter den Weizen.

Es mag für den Landwirt zuerst ein böses Erwachen gegeben haben, als er es bemerkte: Da ist Unkraut mitten im Weizen! Die Illusion von der Super-Ernte reinster Qualität war über Nacht zerstört. Er hätte in Wut geraten können. Er hätte alles herausreißen können. Doch er besinnt sich, und er wartet, denn er hat ja Zeit. -

Der Mann aus dem Gleichnis, sie wissen es, es ist Gott.

Es ist der Gott, der seine Sonne aufgehen lässt über Gute und Böse und der regnen lässt über Gerechte und Ungerechte. Es ist der Gott, der warten kann, der sich Zeit lässt - und der auch uns Zeit lässt.

Jesus sagt uns mit diesem Gleichnis, dass Gott nicht in irgendwelchen Illusionen schwebt. Seine Welt ist nicht ein Traumland, nicht ein Paradies, wo alles nur gut ist. Er kennt die Bosheit, den Betrug, den Hass, die Ungerechtigkeit, den Egoismus. Er ist Realist genug, um all diese Dinge beim Namen zu nennen: Es ist Unkraut, das das Gute zu überwuchern droht. Und wir hören und sehen vom Unkraut in den Nachrichten oder wenn es um Hass, Bedrohung in den Sozialen Medien wie Facebook oder Twitter geht.

Wie verhalten wir uns? Finden wir uns nicht auch manchmal wieder in der Rolle dieser ungeduldigen Knechte, die da leiden unter der Untätigkeit Gottes? Wünschen wir uns dann nicht, dass er doch endlich einschreiten möchte? Und das Unkraut vernichtet?

Aber was sind wir? -

Sind wir denn so sicher, dass gerade die anderen das Unkraut, dass wir aber der reine Weizen sind? Wenn wir solche Gedanken haben, müssen wir daran denken, dass alles auf der Welt durchwachsen ist von Gut und Böse, eingespannt zwischen guten Vorsätzen und bösen Versuchungen, schwankend zwischen Einsicht und Treue.

Dazwischen haben wir einen gewissen Spielraum.

Gott lässt uns die Freiheit, dass wir uns so oder so entscheiden.

Wir können uns auch gegen ihn entscheiden.

Liebe, Diebstahl, Mord... alles ist uns möglich. Zu allem sind wir fähig. Gott zwingt uns nicht zum Gutsein. Er hat Geduld mit uns, er lässt uns Zeit, damit wir unsere Persönlichkeit entfalten können, wie wir wollen.

Es ist der Sinn eines jeden Tages, der uns überlassen wird, dass wir uns immer mehr für das Gute entscheiden.

Doch das gelingt nicht immer. Aber Gott hat mit uns Geduld und so dürfen wir auch mit uns und mit den Mitmenschen Geduld haben.

Der Apostel Paulus sagt es den Christen in Kollossa ganz deutlich – und da können auch wir uns angesprochen fühlen:

„Ertragt einander und verzeiht einander, wenn einer sich über den anderen zu beklagen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so sollt auch ihr tun.“ -

Ein hoher Anspruch, der uns immer wieder an unsere Grenzen stoßen lässt.

Aber wir sind hier nicht allein - Jesus bringt sich ins Spiel.

Jesus wirbt um Vertrauen, damit sich der Himmel sich bereits auf unserer Erde ausbreitet und das Gute, das in der Schöpfung angelegt ist, am Ende siegen wird. Freude, Hoffnung und Zuversicht will Jesus in unsere Herzen pflanzen.

Halten wir deshalb die Sehnsucht nach dem Himmel lebendig:  
In unseren Herzen, in unseren Gebeten –wie im Vaterunser „Dein Reich komme“ –  
in unseren Beziehungen und Familien, in unserer Gesellschaft und  
in jeder Erzählung, wenn uns jemand nach der Hoffnung fragt, die uns erfüllt.  
Jesus hat damals seinen Jüngerinnen und Jüngern Mut zugesprochen.  
Diesen Mut und Zuversicht spricht er uns auch heute zu.  
Sind wir offen dafür und lassen wir uns auf ihn ein?